

Wärentimer Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene Korpuszeile 100.— M., Restamtzeile 200.— M.
Anzeigenaussagen in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Halberstraße 10, bis höchstens neunmal 9 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Monatlicher Bezugspreis: Durch unsere Briefpost 1550.00 M., von anderen Orten durch Post 1600.00 M.
Einzelnnummer 150.00 M.

Betriebliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Halberstraße 10, auch von anderen Orten nach Belieben anbezahlt.

Amtlisches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr 66

Sonntabend, den 9. Juni 1923

62. Jahrgang

Was gibt es Neues?

- Die deutsche Note ist den alliierten Regierungen überreicht worden.
- Als Ergebnis der Brüsseler Konferenz wird mitzuteilen sein, daß Belgien und Frankreich bei ihren Forderungen bezüglich der Ruhrfrage beharren.
- In Leipzig kam es zu blutigen Straßenkämpfen.
- Im Reichslande wurde über die sozialdemokratischen Teuerungszulagen verhandelt.
- Am Brüsseler Sonntage entstellten die wieder zugelassenen Kommunisten eine Geschäftsbesonderheit.
- Das holländische Kabinett ist zurückgetreten.
- Der Dollar stieg wieder auf über 79.000.

Die letzte Woche.

Der neue englische Ministerpräsident Baldwin ist seitens der Reparationsfrage aus der Welt zu bringen, aber er getraut sich nicht, oder noch nicht, die Aufmerksamkeit zum Stein des Anstoßes in Paris zu machen. In den Londoner Zeitungen wird auch in dieser Angelegenheit ein etwas milderer Standpunkt, wie in den französischen Blättern vertreten, man darf sich annehmen, daß die bei unliebsamer Insamlung Baldwin wieder sich zur Verfügung stellt, aber zu einem energiegelobten Auftreten gegen Poincaré können heute weder er, noch der Minister des Auswärtigen Lord Curzon sich entschließen. Soweit geht in ihren Augen das englische Staatsinteresse noch nicht, weil sie von einem Konflikt ein offensichtlich unglückliches Ende befürchten.

Die Schlichtung der Reparationsfrage ist eine rein finanzielle Angelegenheit, die der leitende britische Staatsmann für durchaus lösbar hält. Er tarzt wohl die Franzosen ganz richtig, daß das Geld bei ihnen nicht immer ganz dieselbe Rolle spielt. Die breite Masse des Volkes will das deutsche Geld um seine neuen heimischen Steuern bezahlen zu müssen, so ist ihnen wenigstens vorgerechnet worden, und den Pariser Wortführern geht die politische Seite, wie sie sich in der Ruhrbesetzung ausdrückt, über alles. Ist die Geldfrage ausgeschlossen, so ist eine augenblickliche Verzichtung für das wirtschaftliche Leben zu erwarten; nur ist die Frage, ob diese Hilfe sich für längere Zeit ausreicht erlauben läßt, denn die Politik kann neue Streitigkeiten veranlassen und die gesellschaftliche Gestaltung der europäischen Lage von neuem föhren. Die englische Regierung glaubt vielleicht, dadurch neue „Güter im Feuer“ zu gewinnen, daß Frankreich und Deutschland dann unvermittelt gegenüber stehen bleiben. Der Wert dieser teilweise richtigen Schlichtung ist natürlich ein zweifelhafter.

Was das Deutsche Reich an Reparationszahlungen leisten soll, kann günstigen Falles durch die Verhandlungen festgestellt werden, die sich an die erfolgte Übergabe des so genannten Memorandum auf die Entensnoten knüpfen sollen. Die Beiträge, die uns zu zahlen zu erwarten sind, gehen bis zu 50 Milliarden hinaus, die eine Summe bedeuten, die von uns nicht aufgebracht werden kann. Wir brauchen dazu ein ausgebreitetes Moratorium, und das Zustandekommen einer internationalen Anleihe. Es muß daher abgemauert werden, welchen Erfolg die Anwendung des Minimums Baldwin haben wird.

Es ist soviel zu erkennen, daß Poincaré auch in der politischen Frage der Ruhraktion allein steht und auf seinen belgischen Kollegen nicht mehr unbedingt zählen kann. Die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen Paris und Brüssel bestehen, sind durch die letzten Besprechungen nicht ausgeglichen worden. Denken etwa die Engländer, die Belgier können für sie die Maßnahmen aus dem Feuer holen, das heißt, die Franzosen aus dem Einbruchgebiet wieder hinaus zu drängen suchen? Daß die Brüsseler Regierung das gern möchte, ist sicher, denn sie hat von diesem Abenteuer für ihren auf das reinlich-westfälische Hinterland angewiesenen Staat nur Mitleid; ob sie ihre volle Selbständigkeit Frankreich gegenüber zum Ausdruck bringen kann, ist aber das, was die Franzosen an wiederholten Anführern auf Poincaré nicht geliebt, es wurde in solchen in der inneren Politik versucht, nachdem die in den auswärtigen Angelegenheiten gescheitert waren, aber bis zu seinem Sturz ist der Wunsch der Opposition noch nicht vorwärts geschritten.

Der deutsche passive Widerstand an der Ruhr gegenüber den fortgesetzten Gewalttaten der Franzosen wohnt und weicht nicht. Der Streik ist erstickungsfähig vorüber, aber die Ausdehnung der Besetzung und die Ausweitung der Eisenbahnen hält an. Die Worttaten erörtern sich nun schon gar auf kühner, von welchen französischen Soldaten befehligt sein sollen. Se mehr Einzelheiten auch über die Ergebnisse

des abgelaufenen deutschen Stützpunktes bekannt werden in um so unheimlicherem und barbarischerem Lichte erscheint diese Grueltat an Schläger, dessen Maßacre alle deutschen politischen Befugenen haben bewohnen müssen. Schläger ist allerdings nicht umsonst unter den fremden Kugeln gefallen, aber in anderem Sinne, als die Franzosen denken.

Poincarés Erfolg in Brüssel.

Keine Annäherung Belgiens an England.

Poincarés Reise nach Brüssel hat ihm einen vollen Erfolg gebracht. Es ist ihm noch einmal gelungen, Belgien, das in letzter Zeit Neigung zeigte, sich von Frankreich zu trennen und zu England hinüberzuwenden, bei der Stange zu halten. Als Ergebnis der Brüsseler Konferenz wird amtlich bekannt gegeben:

Die französische und belgische Regierung sind übereingekommen, ihre frühere Einigkeit in vollen Ausmaß wieder zu erlangen, besonders die Entschlossenheit, wonach die Mäßigung des Ausganges nach Maßgabe der Zahlungen der Reparationen festzulegen soll. - Die voll zu tunen, bis zu bestimmten belgischen Verpflichtungen erfüllt hat und den passiven Widerstand anhängt, aufrecht erhalten werden und es soll vorerst in keine Richtung seiner Verpflichtungen eingetreten werden. Die beiden Regierungen haben sich gleichzeitig über ein Programm der Erreichung von Maßnahmen verständigt, durch die der Brand auf Deutschland verläßt und Deutschland zur Ausführung seiner Verpflichtungen gezwungen werden soll.

Die Pariser Presse legt dieses Ergebnis der Brüsseler Konferenz ganz richtig dahin aus, daß es Poincaré gelungen ist, die belgischen Minister zu seinem Standpunkt zu bekehren. Dieser Standpunkt lautet: „Die französische Regierung sei bereit, mit den belgischen Sachverträglichen einen Plan zu beschreiben, der in Paris ausgearbeitet wurde, und die von Brüssel bezüglich der Reparationen erzielten Arrangements aufzutreten. Die bei London bereit mit England und Italien in Besprechungen einzutreten, sobald die Grundlage zu einer Unterhaltung wirklich gewonnen sei. Doch halte sie es für notwendig, diese Grundlage festzustellen. Vor allem müßten sich Frankreich und Belgien zunächst darüber verständigen.“

Millet betont, man wolle fest, was man unter der Forderung Frankreichs und Belgien das Ruhrgebiet erst nach dem Eingehen deutscher Zahlungen zu räumen, genau zu verstehen habe.

Der belgische Standpunkt

Bei, daß die beiden Länder ohne Macht die Ruhr räumen können, sobald die eigentlichen französisch-belgischen Zahlungen zu Erde gingen, d. h. falls den französisch-belgischen Reparationen vor Beendigung der von Deutschland sämtlichen Alliierten geschuldeten Zahlungen eine Priorität zuerkannt werde. Die Auffassung wurde von den belgischen Verbänden rückwärts angenommen. Andererseits wurde im Hinblick auf die Forderung nach Einstellung des passiven Widerstandes festgesetzt:

„Deutschland muß zu dem Status quo ante vom 1. Januar 1923 zurückkehren. Eine daß die von den Franzosen und Belgiern geforderten Maßnahmen im Ausgange eine Neubewertung erfahren, mit dem Deutschen Bewusstsein zurückziehen, durch die es den Widerstand gegen den Besatzer Vertrag sowohl hinsichtlich der Reparationen, wie auch im Hinblick auf das belagerte Gebiet organisieren.“

Was Einzelheiten der Sitzung geht hervor, daß die belgischen Minister mit Mitleid von der neuwertenden Beurteilung ihres Monopolprojektes durch Poincaré Kenntnis nahmen. Unter diesen Umständen erklären die belgischen Minister, wie der Brüsseler Korrespondent des „Debut“ mitteilt, daß sie keinen neuen Plan mehr ausarbeiten werden. Sie verlangen lediglich, daß die französisch-belgischen Sachverträglichen ihre gemeinsamen Arbeiten fortsetzen und die Geschäftspunkte der Regierungen weiterhin vergleichen.

Der Münchener Kohberrats-Prozess.

Das französische Zutrittsgesetz.
Aus der Zeugnisaussage des Major Währ ist noch hervorzugehen: Währ sollte in Frage eintreten für eine Bindung an dem norddeutschen Kreis durch einen Aufmarsch an der sächsischen Grenze im Falle einer bayerischen Aktion. Weiterhin sollte er in Frage das Desinteressement handelnder bayerischer Kreise an gewissen oberflächlichen Grenzverschiebungen zugunsten Süddeutschens erklären und schließlich die Zustimmung streitig zurückhaltung der handelnden Kreise in der deutsch-französischen Frage im Falle einer bayerischen Aktion sprechen.

Währ erklärte, die Verbindung des französischen Michert mit dem Anliegenden wurde aus jener Zeit, wies, als in Bayern die Frage der Einwohnerzahl wieder akut geworden sei. Michert habe auch die sichere Bevölkerung mit Saarlotz zugestimmt. Er habe eine besondere Verlebe für Bayern betont, gesellschaftlich viel in deutschen Offizierskreisen verbreitet, und seine eigenen Beziehungen zum französischen Aristokraten Almi hervorzuheben.

Michert habe gesagt, französischerseits seien fünf Männer besonders in die Angelegenheit eingeweiht worden, nämlich Poincaré, General Guad, Abg. Aloné, General Degoutte und sein letzter Stadtschaf Major Sommerle.

Die Behauptung, daß Bayern keine Waffen habe, um eine Aktion erfolgreich durchzuführen, habe Michert überlegen belächelt, weil er von Währungs gegenteilig unterrichtet gewesen sei. Die hierauf folgende Schilderung des Zeugen über die Unterhaltung des Michert in München zeigte, mit welcher Fülle von Intrigen Frankreich seine Politik der Zerschlagung Deutschlands auf dem Wege über Bayern betrieben hat. Der Zeuge erwartet sich ganz entschieden gegen die Behauptung der Zerschlagung, daß er ein Beweismittel gewesen sei und daß er selbst inwendig hochverrätherische Handlungen begangen habe.

Am Donnerstag wurde in der Zeugnenserklärung fortgesetzt. Zunächst wurde Dr. Tafel, früherer Präsident des Bayerischen Ordnungsdienstes, vernommen. Er macht, wie auch der nächste Zeuge, Verlagsbuchhändler Dr. Debe, einige Aussagen über Währungs.

Der Zeuge Brendel aus Volkstaschenbau, Kaufmann a. D., früherer zweiter Vorsitzender des „Bundes der Arbeiter“, machte am 17. Februar 1923 eine Einnahme mit, in der Schäfer in einem Vortrag darauf hingewiesen hatte, die Leute hätten sich nunmehr „besitzgehalten“. Durch Warnungen Kartens fertig geworden, ging Brendel zum Polizeipräsidenten Schöner, der seine Ansicht dahin äußerte, es stecken französische Gelder dahinter, und man müsse die Verwendung des Währungs weiten aufhalten, um ihn auszuschließen. Auch General Esp, zu dem der Zeuge sich am nächsten Tage begab, riet zur Vorsicht. Darauf telegraphierte der Zeuge an seine Herren, sie sollten weitere Befehle abwarten, da die Voraussetzungen ihrer bisherigen Richtlinien irreführend seien.

Deutsches Reich.

den 8. Juni 1923.
Die neue Währungsverordnung. Dem Reichsrat ist der Entwurf einer neuen Währungsverordnung vorgelegt worden, über den in der Sitzung am 9. Juni Beschluß gefaßt werden soll. Der Entwurf umfaßt insgesamt 8 Verordnungen, eine Verordnung, die nach dem Artikel 6 Abs. 3 des Verfassungsgesetzes der Reichsregierung ermächtigt wird, die übrigen Verordnungen mit dem 31. Mai d. J. in Kraft treten zu lassen. Von den übrigen Verordnungen befaßt sich die erste mit dem Kampf gegen die Preissetzer, die zweite regelt die Ein- und Ausfuhr, die dritte befaßt den Handel, wobei eine Konzeption des Einzelhandels vorgezogen ist, die vierte trifft Maßnahmen gegen Vorstände in der Versorgung der Bevölkerung mit bestimmten Gegenständen des täglichen Bedarfs, die fünfte befaßt sich mit der Einrichtung von Preiskontrollstellen und in der sechsten wird die Ausnahmefähigkeit über wirtschaftliche Verhältnisse, insbesondere Preise, Vorräte, Leistungen und Fähigkeiten von Unternehmungen und Betrieben geregelt festgelegt. In der letzten Verordnung werden die alten Bestimmungen über die Währungsgerichts zusammengesetzt und in wichtigen Punkten ergänzt. Als neuer Begriff wird in dieser Verordnung der Leistungsänderer eingeführt, der für währungsgerichtlichen Gewinn oder Verdienst aus Leistungen, z. B. Handwerkerleistungen, schwere Strafen, als Höchststrafe Bußgelder, als Mindeststrafe 100.000 M. auferlegt.

Der bayerische Landtag stimmt mit den Stimmen der Bürgerlichen einem Antragsbeschluss zu, wonach der kommunalpolitische Abg. Eisenberger, gegen den ein Verfahren wegen Landesverrats schwebt, verhaftet werden soll. Eisenberger hat sich bisher seines Verhaftung durch die Nicht entzogen.

Das sächsische Defizit. Der Schlichter des ostdeutschen sächsischen Staatsbankrotts für 1923/24 befragt nach den neuen Schätzungen etwa 161 Millionen Mark, wenn man einen Dollarkurs von 20.000 Mark und eine Höhe der Beamtengehälter von Anfang Mai 1923 zugrundelegt. Der außerordentliche Haushaltsplan erfordert eine Summe von 35 Milliarden ebenfalls bei einem Dollarkurs von 20.000 M. Bei dem heutigen Dollarkurs wird sich das Defizit in Wirklichkeit natürlich noch viel tiefer stellen.

Das sächsische Verlangen zur Währungsreform. Im Reichsausschuß zur Untersuchung der Währungsangelegenheiten fragte Abg. Baum (D. W.), ob nicht außer der Inflation auch die immer härter werdende Verhaftung an das Ausland, also die Aufhebung der Substanz, das Vertrauen und damit die Währungs selbst erfüllter Präsident Hohenstein erklärte, wenn das Substantierendungen, also das, was die Schuld des Schuldners sichere, ausgetrieben sei, so müße natürlich das Vertrauen sinken. Abg. Baum fragte weiter, ob nicht, da die Reichs-

war an die Wirtschaft nicht verurteilt ist, als daß an die Reichsamt, die Geldverwaltung von der Reichsamt und nicht von der Reichsamt getragen werde. Frühzeitige Habenliste erstellte, der einzelne für nur einen Teil der Reichsamt, die die Reichsamt durch Aufnahme von Krediten erliegen, andererseits aber haben viele ihre Kredit aus längerer Frist, wodurch die Summe der Gewinne vergrößert werde. Deshalb kann man nicht abklären die Defizit aufstellen, daß im Durchschnitt die Wirtschaft den Schaden der Geldwertverwertung trage. Bankier Leeb teilte mit, daß es Verzugsweise gäbe, die nur noch in Goldmarkt rechnen. In Rohmaterial fälligen Büchern nur diejenigen, die nur im Ausland handeln oder weiterarbeiten. An den Sachverständigen wird dann mit Bedauern festgestellt, daß immer weitere Wirtschaftskrisis in Deutschland ihre Statutalieren in fremder valuta aufstellen, wenn sie auch die Markt als Lastungsmittel benutzen.

Die Vorkasseleistungen

Berlin, 7. Juni. Das Reichsfinanzministerium stellt, so daß am 1. Juli mit einer dreifachen Erhöhung der Vorkasseleistungen und mit einer fünffachen der Fernsprechgebühren zu rechnen ist. Vorkasseleistung wird bei diese Höhe aber nicht von längerer Frist sein darf, sondern daß damit gerechnet werden muß, daß schon in allerhöchster Zeit eine weitere Erhöhung der Vorkasseleistungen folgen wird.

Der Krieg gegen Mährische Forstbeamte

München, 7. Juni. Weierbergs wurden 8 Staatsbedienten mit ihren Familien aus der Pilsz ausgetrieben.

Auslands-Rundschau

Polenrat beim belgischen König. Polenrat ist nach Beendigung der Konferenz, an Brüssel von dem belgischen König empfangen worden. Der französische Ministerpräsident nahm die Gelegenheit wahr, um seinen Staudpunkt in der Reparationsfrage auseinanderzusetzen. Er sei kein Geheimnis, erklärte der „Matin“, daß der belgische König ein besonderes warmer Anhänger an England sei und es schätzte mährische, daß England sich an den Reparationsgesprächen beteilige. Polenrat habe erklärt, daß er gleichfalls ein Zusammenarbeiten mit England wünschte, doch müßten sich die belgische und die französische Regierung vorerst über gewisse Grundfragen verständigen. Das Resultat ist nicht, daß es Polenrat gelungen ist, dem belgischen König von der Sachlage der feiner Gründe zu überzeugen.

Prag. In der Slowakei wurde eine umfangreiche Spanengasse aufgeschloßen, die an der Grenze liegt. Es wurden mehr als 200 Personen festgenommen.

Paris. Der hier verhaftete deutsche Wg. Hüllen habe den Kriegsanlage wieder ins Gefängnis überführt worden.

Handelsnachrichten

Berliner Bärenberichte vom 7. Juni.

Zweifelmarkt. Die Kurse zeigen etwas an, Waren aber nicht frei von Spannungen, die hauptsächlich wieder durch Abgeben der Reichsbank in Deutsches Reichsbanknoten bewirkt wurden. Die Reichsbank bank hat fast der einzige Abgeber von Devisen bei der amtlichen Notierung.

Brokkolienmarkt. Die Dorendeckung entfiel den sich. Weizen wurde von den Mäslern aufgenommen, während Roggen von Handel aufnehmend für die W-G gefaßt wurde. Für Weizenmehl bestand größere Nachfrage, die größtenteils aus der zweiten Hand befriedigt wurde, da die Mäslern in ihren Förderungen zu hoch waren. Roggenmehl lag ruhig. Für Hafer waren wieder die Fikotfabriken im Markt, doch waren in der Provinz die höheren Förderungen leichter durchzuführen. In Gesteine konnte die Nachfrage nicht befriedigt werden. Mais bei ruhigem Geschäft im Preise wesentlich höher.

Geldjäger.

Ein Roman aus der Gegenwart von **Catherina Wolkin**. Übersetzt von **Karen Scherl**, M. S. B., Berlin 1928.

7. Auszug.

So sah sich nicht nur Frau Eloise, sondern auch Frau Emma und die meisten anderen zu Haus, während des Abends der Herr Konjul sich die Brillanten in das gefärbte Fingerring klebte und, den Chapeau laque auf dem Haupte sich, mit leuchtendem Händeband von seiner Emma verabschiedend, seinen mondänen Pflichten entgegenfuhr.

Nicht nur der Baron, sondern auch sein zukünftiger Schwiegergerat lernten die verlorenen, verschwundenen Vergnügungen der Großstadt kennen; auch Herr Klein, der ein Leben bei Arbeit hinter sich hatte, besann sich in letzter Stunde, daß es manderel gab, daß er überleben und verzeihen hatte, daß er sich bei den Zaagskapellen umlarmen und machte seine ersten kurrenischen Lungen auf einen hohen Parfüh hin auf.

Seine Freude an sich selbst und einer letzten Verbordenhalt, die er plötzlich in sich entdeckte, war groß, ja des Barons einseitige Beschäftigung und Ungehelligkeit war nun auch in ihm regte, er ließ sich von der Fußstapfel der Vergnügungen tragen, und der Herr Bischofskul Klein wurde über kurzen ein bekannter Nachzügler.

Es konnte nicht ausbleiben, daß der Baron und der Herr Bischofskul sich einmal in ihrer Stelle begegneten und jeder von dem anderen einen schiefen Einbruck empfing. Denn es ist nun einmal eine Tatsache, daß oftmals das, was bei uns selbst gesfällt, uns bei den anderen einen schiefen Einbruck macht.

Absch mußte der Baron zugeben, daß sein kommenber Schwiegergerat es verstand, sich hüffentlich dem Selbstgeiz anzupassen, da er eben ein Ausbruch dieser Zeit oder vielmehr zur besser sehr herrlichen Stunde war; doch hielt der Baron es keineswegs für passend, daß ein solcher Lehrlingder den Weltmann auf breiter Basis spielte und das immerhin von einem, seines kommenber Schwiegergerates. Denn jenes held, das Herr Bischofskul mit vollen Händen hinausbrachte, ging doch dem kommenber Budget seines Schwieger-

Der Stand der Markt.

Es schließt nach den amtlichen Notierungen der Reichsbank vom 6. Juni

1 holländischer Gulden	37047	80124	1,67
1 belgischer Franc	4398	4314	0,90
1 norwegische Krone	12266	12468	1,12
1 dänische Krone	14364	13865	1,13
1 schwedische Krone	21147	80124	1,12
1 italienische Lira	3690	3491	0,80
1 englisches Pfund	36780	35510	30,—
1 Dollar	79301	76877	4,20
1 französischer Franc	5107	4837	0,90
1 schweizerischer Franc	14314	13416	0,80
1 holländische Krone	2359	2334	—
100 Reichsmarkfranken	111	102	85,—

Rechnungen wurden mit 125 abgemittelt.

Warenmärkte

Wartungslohn (Mittel). Preise für 50 Mio ab 200000.

Getreide Märkt. 135 000—137 000. Roggen Märkt. 117 000 bis 118 000. Weizen. 117 000—118 000. Sommergetreide 90 000—96 000. Hafer Märkt. 97 000—92 000. Bohnen. 80 000—90 000. Mais maggotenfrei Hamburg 107 000 bis 109 000. Weizenmehl (100 Kilo) 370 000—410 000. Roggenmehl (100 Kilo) 280 000—320 000. Weizenkleie 56 000 bis 58 000. Raps 235 000. Sesamöl 240 000. Vorkasseerle 135 000—145 000. Kleine Kettenschnitten 100 000 bis 110 000. Futtererle 35 000. Weizenflocken 105 000—110 000. Ackerbohnen 30 000—35 000. Widen 115 000—130 000. Lupinen gelbe 145 000—155 000. Gerstentrot 240 000 bis 245 000. Sandbohnen 90 000. Weizenflocken 140 000—145 000. Erbsen 39 000—37 000. Weizenkörner Ruderfahrlinge 51 000—52 000. Kartoffelflocken 58 000—59 000. Kornmehl 30 70 33 000—34 000 Markt.

Heu und Stroh.

Großhandelspreis für 50 Mito ab Station: Drostger. Roggen und Weizenstroh 26 000—28 000, drastger. Haferstroh 23 000—27 000, drastger. Gerstenstroh 23 000 bis 26 000, Roggenlangstroh 24 000—26 000, bindenadend. Roggen- und Weizenstroh 23 500—25 500, festeres, handelsfähiges Heu 21 000—23 000, gutes Heu 25 000—26 000 W.

Die Preise für Produkte einschließlich Heu und Stroh werden sich ab Station. Die Preise „ab Hof“ sind im Mittel etwa 20 Prozent niedriger.

Die Feuerungsinterpellation.

Auf der Tagesordnung steht eine sozialdemokratische Interpellation, die Feuerungsmaßnahmen infolge der Markterhöhung fordert.

Abg. Aufhäuser (Soz.) begründet die Interpellation und wendet sich zunächst gegen die „Zeit“, die wegen dieser Interpellation behauptet habe, die Sozialdemokraten wollten nur ihrem Agitationsbegehren folgen und wendet sich dann gegen die sogenannte Einheitsfront. Der Redner behauptet, daß in ausländischen Banken Devisen deutscher Kapitalisten aufgedrückt sind. (Zurufe rechts: Beweise.) Die Vorkasseplätze seien die einzigen, die enteignet sind, die Vorkasseplätze seien die einzigen, die enteignet sind, die Vorkasseplätze seien die einzigen, die enteignet sind.

Die Regierung antwortet, daß die Vorkasseplätze nicht die einzigen sind, die enteignet sind, die Vorkasseplätze seien die einzigen, die enteignet sind.

Die Regierungserklärungen.

Zur Beantwortung der Interpellation nimmt als erster Regierungsdirektor Reichsminister Dr. Traus das Wort. Er erklärt, die Regierung wolle von einer solchen Besprechung dieser Interpellation eine Beratung der Bevölkerung in der

jetzigen Notlage. Er gibt eine Liederliche über das was die Regierung zur Anpassung der Renten, Wagnis und Gehälter an die Feuerung bereits getan hat. Die Vorkasse befinden sich bereits in den Ausschüssen der Reichsbank und Reichsrat. Einige sind sogar bereit verabschiedet.

Der Minister stellt eine angemessene Entschädigung für die Kurzarbeiter in Aussicht. Von der Marktstützungsaktion war ein Erfolg nur zu erwarten, wenn sich Maßnahmen in den Anlauf zu neuen Vorkasseleistungen geben. Dieser Gedanke wird daneben auf den Vorkasse abgeleitet. (Zurufe links: Mit welchem Erfolg?) In den nächsten Prüfungen wurde tatsächlich ein Preisabbau erzielt. Beim Eintritt der neuen Markterzeugung zog das Arbeitsministerium die erforderlichen

Lothypolitischen Folgerungen.

In den großen Industrieen sind auch tatsächlich Lohn-erhöhungen um 67 Proz. und mehr eingetreten, die Erhöhungen sind damit noch nicht abgeschlossen. Am Montag werden im Bergbau neue Lohnverhandlungen beginnen. Der Goldlohn bietet keine Lösung gegen die weitere Verminderung des Reallohnens. Es seien Vorkasseleistungen im Gange, einen Maßstab zu finden, der die Veränderung der Kaufkraft möglichst schnell und richtigst reflektiert, und der bei künftigen Lohnverhandlungen zugrunde gelegt werden kann. Es soll also ein neuer Index geschaffen werden, das kann aber nicht von heute an morgen geschehen. Im laufenden Monat soll angedacht der sprunghaften Preisentwicklung über den Weichsindex hinausgegangen werden.

Reichsfinanzminister Dr. Spermé erklärt, daß das Gesetz zur Umbildung der Steuerzeuge an die Geldwertentwicklung schon jetzt mehr den zutreffenden Verhältnissen entspräche. Die Steuerentwürfen seien jedoch abzugeben, die Veranlagung im Gange, und die Finanzämter würden bis zum Herbst damit beschäftigt sein. Man dürfe ihre Arbeit nicht durch eine Veränderung des Gesetzes ins Stocken bringen. Ein Ausweg für die Einkommensteuer nach dem Vorlagegesetz zur Verbilligung des Brotes. Auch hier reichte allerdings der vorgesehene Betrag in Höhe eines Vermögensanleihebetrages nicht mehr aus, es müsse eine Verbilligung stattfinden. Auch die Einkommen- und Vermögenssteuer müssen der Geldwertentwicklung angepaßt werden. Der Antrag Wang will die Vorkasseleistung für die Einkommensteuer zum 1. August und 1. September auf den schneidenden Betrag der Steuern von 1922 festsetzen. Wir werden aber voraussichtlich auf

Den 20fachen Betrag

kommen müssen. Auch die Vermögenssteuer müssen der Geldwertentwicklung angepaßt werden. Ferner ist eine beträchtliche Erhöhung der Verbrauchssteuern notwendig. Vor allem aber muß durch den Steuerantrag die Einkommen- und Vermögenssteuer nicht noch weitere Minderung erfährt.

Reichswirtschaftsminister Dr. Spermé wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Aufhäuser. Es ist richtig, daß die Löhne nicht den Preisen im gleichen Tempo folgen. Im Gegensatz zum Abg. Aufhäuser haben im Untersuchungsausschuss die Sachverständigen im Inland und Ausland angelegten Preisniveaus sehr gering angesehen. Was dem Lebensgefühl der Einführung über die Aussicht für die Entwertung in der Welt eine natürliche Folgeerscheinung. Trotzdem legen wir die Hände nicht in den Schoß. Das haben wir durch die Verschärfung der alten Devisenverordnung gezeigt, und wir bereiten weitere scharfe Bundesverordnungen vor. Der Vorkasse des Reichsbank ist nicht durchführbar. Trotz der scharfen Vorschriften können wir uns nicht leisten, bis solange die Reparationslast auf uns drückt, kommen wir zu keiner Stabilisierung unserer Währung.

Auf Antrag des Abg. Müller-Franke (Soz.) wird die Besprechung der Interpellation beschlossen. Das Haus verlegt sich darauf auf Donnerstag 2 Uhr.

Johnes ab, und die heutige Generation ist nun einmal der Meinung, die schiere müße rechtschaffen und unermüdlich arbeiten, um ihren Kindern das Nöchstes zu sichern.

Auch Herr Klein besitzt von der Begegnung mit seinem neuen Schwiegergerat einen unangenehmen Eindruck. Sollte ihm auch die Person mit den langen, grünen Ohrehängeln, in deren Gesellschaft der Baron beim Geste lag, sehr gut gefallen. So hätte er sich lieber nicht selbst als diesem jungen Frant gesegnet; denn da er Klein und ein wenig von jüdischem Ahnen war, importierte ihm diese schlaue, überzogene Dame mit den mandelförmigen Augen und ihren eigenartigen Namen ungemün. Sie war natürlich, wie alle diese Damen, eine geschickte Frau, sie umgab sich mit dem Nimbus des Geheimnisvollen und mit einem reifenhaften Weichsitzspela, der nicht bezogt war, den der Baron wieder zahlen konnte noch wollte und den Herr Klein schließlich nach Ablauf eines weiteren Monats zahlen mußte.

Baron folgermaßen im Verborgenen und Verschwiegenen neue verwandtschaftliche Beziehungen zwischen dem Baron und seinem kommenber Schwiegergerat hergestellt, so war die einseitige verwandtschaftliche Regelung dennoch erheblich zwischen ihnen gerührt; ja der Baron behauptete, daß Herr Klein nicht als Gekommen gegen ihn gehandelt habe, während doch gerade Herr Klein sich von jeher als Ehrenmann bezeichnet hatte, wieweilich er in diesem Falle nicht geneigt schien, seine Emma als Zeugin anzunehmen.

Es hieß ein Mißverhältnis herauszufindern, wollte man glauben, Herr Reintner Klein solle hier in einem unympathischen Dichte gedeutet werden. Im Gegenteil: Herr Klein war ein sympatistischer Herr, der sich manches im Leben verlag hatte, und wenn er sich jetzt auch einmal etwas vom Leben nahm und in Konkretem zu demen tat, bis dem Baron niemals etwas geien, immer es nur auserdem beschaffen. So war es ihm nicht eigentlich zu vermissen. Auch wurde er durch seine Lebensreform viel freundlicher zu seiner Emma, wie denn überhaupt die sogenannten schiefen Chemiker oft einen weit besseren Charakter gegenüber ihren Frauen bekamen als die sogenannten guten, die aus gutem Gewissen zumiß unethisch sind. Das ist die Tragödie: ihre Weichen entständig, legen sie ihrem Vartere über ihre Unfähigkeit zur Zaß.

Doch um sich nun mit Frau Eloise zu beschäftigen, so wa diese wiederum genesen, wieweilich sie eine französische Wied betreibt und mit ihrem Schicksal, mit dem sie sich für das Moment zwischen zwei Stüße geist hat, nicht recht zu freiden war.

Gleichlich bezog sich in ihrem Dasein nicht mehr Neues die Situation fignorierte. Mit ihrem Gatten stand sie fern und küß, der Baron kam immer seltener und ward immer reservierter, und Herr Klein kamte sich in seinen eigenen Entschließen nicht mehr recht aus. Er sah allenthalben Neidman an und sah in der freischer von Aherlingen hatte die In perkinz, unter dem Druck der Situation einen neuen, und zwar sehr erheblichen Vorwurf zu verlangen. Außer nicht gelaugt gab Herr Klein schließlich — um seine Löhne zu haben — die geforderte Summe, die der Baron in seinem Sinne an legte und die Herrn Kleins verdecktes Argernis und einer ge heimem Dorn gegen das ganze verdammte mondäne Getriebe um das ganze polizeiwidrige Getriebe der Großstadt ermedete!

Er sagte zu seiner Emma, die ihm ergeben lauichte, a habe das Ganze nur mal, um zu sehen was dahinter ist gemächt, er sei das feiner neuen Stellung schuldig gemessen oder er habe eingesehen, es sei nichts und gar nichts da hinter!

IX.

Baron somit die Gedanken des Konjuls Klein vom Schick sale seiner Tochter abgelent gewesen, hatte dafür Frau Eloise genügend freie Zeit gehabt, über die Schicksal nachzugehen. Es entfiel sich innerlich immer mehr von ihrem Manne, sie neigte immer mehr dem Baron zu, der jetzt, wo er sie gleichfalls schlicht behandelte, ihr immer besser gefiel. Sie, die Verwönte, die sonst alles leicht und mühelos erlitt, bemühte sich nun in ihrem Herzen um den ungetreuen Verkehrer, der seine entsetzte blasierte Mene zu Echou trug, der bloß und übermäßig ausseh und von dem sie glaubte, daß er heimlich zu sie hätte. Sie wurde dasmal annehmender, und der Baron, der in letzter Zeit mit immerwährender Überzichtig war, nahm es lauterhin hin und litt auf seine Weise.

Endlich beschloß Frau Eloise, allem Schmetze definitiv ein Ende zu bereiten und den Baron zu heiraten.

Unsere Bekanntmachung vom 3. April 1923 wird be-
 dingt, das die Ausführungsverordnung zum Reichs-
 wirtlich für die Stadt Teuchern vom 6. November 1922
 betreffend die Festlegung von Zuschlägen zur Grundmiete nicht
 dem ursprünglichen Wortlaut des Beschlusses des Preisausschusses
 in Weichenfels vom 5. Oktober 1922 sondern dem
 Wortlaut des nach Abänderung durch Verfügung des Herrn
 Regierungspräsidenten in Merseburg vom 19. Februar be-
 stimmten Beschlusses entspricht.

Dieser Beschluss nebst ein Beispiel zur Berechnung der
 gesetzlichen Miete ist in Nr. 73 des Weichenfeler Tageblattes
 vom 27. März 1923 veröffentlicht.
 Teuchern, den 6. Juni 1923.

Der Magistrat.

**Der Kirchenanhang der Ruhndorfs-
 mühle am Dammtweg soll
 Sonntag, den 10. Juni vorm. 10 Uhr
 meistbietend verpachtet werden.**

E. Hähndel.

Achtung. Achtung.

Sonntag, den 10. Juni nachmittags 2 Uhr findet
 im Gasthof zum grünen Baum eine

Öffentliche Volksversammlung

statt. Thema:

**Die Vereinerung der Massen
 und die Genossenschaften.**

Referent: Herr Doktor Carl Mittel, Weichenfels.
 Arbeiter, Einwohner von Stadt und Land erscheint in Massen.
 Die Ortsverwaltung der R. P. P.

Lohnhobeln

auf 60 cm. breitem Dichtenhobel, führt aus

**Franz Poser, Dampfagewerk,
 Oberwerschen.**

Für die Schreibmaschine empfehle:

**Durchschlagpapier
 Kohlepapier**

Papierhandlung R. Liefrenz.

Gerühmte

Ostsee-Flundern
 à Pfd. Mk. 4000.—

empfeht ganz frisch

Ferd. Gresse.

Lichtspiele Gasthof Gröben.

Sonntag, den 10. Juni 7 1/2 Uhr Abend-
 vortr. u. g.

Das Riesenprogramm
 wieder in 11 Akten.

**Aus den Geheimnissen
 des Orients**
 5 Akte

Bertram im gefährlichen Alter

Großes Lustspiel in 4 Akten. Dazu

Charlin Chaplin im Warenhaus
 2 Akte.

Zahlreichen Besuch erbittet der Besitzer.

Achtung! Achtung!

Großes Geld-Preistegeln

bei Abschub von 6000 Losen à Los 3 Kugeln 200.— Mk

- 1. Preis 100 000 Mk.
- 2. " 75 000 "
- 3. " 50 000 "
- 4. " 30 000 "
- 5. " 15 000 "

Anfang Sonnabend, d. 16. u. Sonntag, d. 17. Juni

- 23. " 24. "
- 30. " 1. Juli
- 7. " 8. "

Punkte- und Prämiengeber werden gegahlt.

Es laden freundlichst ein

er Regelklub, Franz Giesch.

**Das große
 Gardinen-
 Spezialhaus M. Köppel** Inh: Otto
 Arneemann
 Hauptgeschäft: Naumburg, Weingarten 21
 Zweigniederlassungen: Hamburg, Barmbeck,
 Jena, Löhnerstr. 6, Weissenfels, Kl. Kalandstr. 9,
 bietet trotz der grossen Preissteigerung in
 Preiswürdigkeit, Qualitäten und Auswahl
 noch ganz besondere Vorteile.
 Gardinen, Stores, Tüllbettdecken, Leinen-
 und Kaffee-Decken, Vorhangleinen, Mad-
 ras, alle Gardinenstangen, Ausführung
 moderner Innendekoration.

Achtung. Achtung.

Nunthal.

Sonntag, den 10. Juni findet im Gasthof Nunthal ein
großer Theater-Abend

statt. Zur Vorführung gelangt

Preciosa
 in 5 Akten.

Ausgeführt vom **Arb.-Ges.-Verein Gröben-Nunthal**.
 Einen genussreichen Abend versprechend, laden ganz ergeben
 ein

der Vorstand, **der Wirt.**
 Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Geschäftsleiter J. Fischer,
 Gröben und Gasthof Nunthal.
 Saalöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

am 2. Sonntag nach Trinitatis
 (10. 6. 1923)
 Kollekte für Pödingzial-
 Sittlichkeitsverband.
 Teuchern: Vorm. 10 Uhr: Hr.
 Leigmann.
 Nachm. 7 1/2 Uhr: Hr. Ber-
 goittdienst. Oberpf. Pa-
 gemann.
 Gröben: Vorm. 10 Uhr.
 Oberpf. Pagemann.
 Unterwerschen: Vorm. 10 1/2
 Uhr. Hr. Leigmann.

**Frei-
 Feuerwehr
 Teuchern.**

Sonntag, den 10. Juni,
 früh 7 1/2 Uhr

Uebung.
 Um zahlreiches Erscheinen
 bittet
Der Vorstand.

Asklepia.
 Sonntag, nachm. 2 Uhr
Versammlung
 im Grünen Baum.
Der Vorstand.

Zu g. H. Hest mit Gr.
 u. K. v. Sch. auf dem Land bei
 Teuchern wird eine selbständig
 arbeitende **Wirtschaftlerin** z.
 Hof- oder bald. Antritt gesucht.
 Kartgld. u. Reiseflosten werden
 ersetzt. S. H. Ang. u. I. 700
 an die G. Sch. ds. Bl. erb.

Denjenigen
 welcher mit am Sonnabend
 von meinem Bruchwagen das
 Seitenbrett gestohlen
 hat, ersuche ich bis heute abend
 um Zurückgabe.
R. Schiele. **S. F.**

Bin unter
Nr. 42
 an das Fernsprechnetzz Teuchern
 angeschlossen.
Otto Beer,
 Fleischernst.
 Teuchern, Bergstr. 14.

Teuchern - Hotel zum Löwen.

Sonntag, den 10. Juni abends 7 1/2 Uhr
Gastspiel d. Halle'schen Operettenbühne
Dir. Richard Sager.
 Die schönste und vollstänlichste Operette der
 Neuzeit.
 Fröhlicher Humor. — Heideklänge Musik.

**Drei
 : alte Schachteln :**
 Operette aus der Weimerzeit in 1 Vorpiel
 und 3 Akten von Hermann Goller.
 Musik von Walter Foll.

**Conditorel u. Café H. Sachse.
 Die urfideien Alpensänger**

Dir. H. Schmidt.
Tiroler Schrammler
 geben am Sonntag ein stimmungsvolles

Frühchoppenkonzert.
 Fr. Sch. ist Wiener Sängerin und wird ihr Bestes hier-
 zu beitragen.

Anfang vorm. 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 4 Uhr.
 Um günstigen Zuspruch bittet **H. Sachse.**
 Täglich verschiedene Sorten **Eis.**

Grüner Baum, Teuchern.

Sonntag, den 10. Juni 1923

grosser humoristischer Abend
Musik — Gesang — Vorträge.

Ausgeführt von ehemaligen Mitgliedern der
 Naumburger Schaubühne.
 — Vorzüglich gewähltes Programm. —
 Nach der Vorstellung

Kavalier-Ball.
 Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
 Es wird gutes geboten und lade ich freund-
 lichst ein. **Carl Müller.**

**Metallbetten | Blumenkrippe u.
 Waschwanne**
 zu verkaufen.
 Zu erl. i. d. Exp. d. Bl.

**Löwen-Diele. (Hotel z. Löwen).
 (Eigene Konditorei).**

Sonntag, d. 10. Juni von **4 Uhr** an
Künstler - Konzert
 von 8 Uhr
Kabarett-Einlagen
Herr Hans Drechsel
 der hervorragendste Humorist
 vom Tenho-Varieteo Battenberg, Leipzig.
 Um günstigen Zuspruch bittet **Fr. Wentzke.**

Geschäftspapier
 empfiehlt billigt Papierhandlung R. Liefrenz.

Heute Vormittag verstarb unerwartet
 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwie-
 ger- und Grossvater, der Kupferschmiedemstr.
Robert Steinbrück
 im 67. Lebensjahre.
 Um stilles Beileid bittend, allen Freun-
 den und Bekannten zur Nachricht.
 Teuchern, d. 7. Juni 1923.
 Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Hermine Steinbrück verw. Köhler
 geb. Jahn.
 Beerdigung Sonntag nachm. 1/2 4 Uhr vom
 Trauerhause.

Verlag und Druck von Otto Liefrenz, Teuchern.

Wöchentliches Anzeiger und Umgegend

für Teuchern

Anzeigepreis: Die sechsgehaltene Fortpflanzung 100.— M., Restanzen 200.— M.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Poststraße 10, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, am Donnerstag, Mittwoch und Freitag, ebenfalls 6 Uhr für den folgenden Tag.



Monatlicher Bezugspreis: durch unsere Bank 1550.00 M., von unseren Agenten in den Postämtern 1600.00 M., Einzelnummer 150.00 M.

Bestellfrist für die monatliche Bezüge: bis zum 15. d. M., für die halbjährliche, Poststraße 10, auch von unseren Agenten nach 15. d. M., Postämtern.

Amiliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 66

Sonnabend, den 9. Juni 1923

62. Jahrgang

Was gibt es Neues?

- Die deutsche Note ist den alliierten Regierungen überreicht worden.
- Als Ergebnis der Brüsseler Konferenz wird mitgeteilt, daß Belgien und Frankreich bei ihren Forderungen bezüglich der Ruhrfrage bestehen.
- Am Freitag wurde über die sozialdemokratische Kennzeichnung Interpellation verhandelt.
- Am Freitagabend entsetzten die wieder zugelassenen Kommunisten eine Geschäftsordnungsdebatte.
- Das Hinrichs-Kabinett ist zurückgetreten.
- Der Dollart liegt wieder auf über 79.000.

Die letzte Woche.

Der neue englische Ministerpräsident Baldwin ist befreit, die Reparationsfrage aus der Welt zu bringen, aber er getraut sich nicht, oder noch nicht, die Diskussion zum Einsetzen des Anstosses in Paris zu machen. In den Londoner Zeitungen wird auch in dieser Angelegenheit ein etwas mildeeres Standpunkt, wie in den französischen Blättern vertreten, man darf sich annehmen, daß die bei uns übliche Anschauung Baldwin hierüber sich zur Befriedigung neigt, aber zu einem energischen Auftreten gegen Poincaré können jetzt weder er, noch der Minister des Auswärtigen Lord Curzon sich entschließen. Soweit geht in ihren Augen das englische Staatsinteresse noch nicht, weil sie von einem Konflikt ein offenkundiges Aufsteigen der Entente befürchten.

Die Schlichtung der Reparationsfrage ist eine rein finanzielle Angelegenheit, die der leitende britische Staatsmann für durchaus lösbar hält. Er trägt wohl die Franzosen ganz richtig, daß das Geld bei ihnen nicht immer ganz dieselbe Rolle spielt. Die breite Masse des Volkes will das deutsche Geld, um seine neuen heimischen Steuern bezahlen zu müssen, sie ist ihnen heutzutage vorzuziehen worden, und den



für ihren auf das themenpolitische Unternehmensebene Staat nur Mittelteil, ob sie ihre volle Selbständigkeit Frankreich gegenüber zum Ausdruck bringen kann, ist aber doch die Frage. Es hat in Paris an wiederholten Anlässen auf Poincaré nicht gefehlt, es wurde mit solchen in der inneren Politik verhandelt, nachdem die in den auswärtigen Angelegenheiten gescheitert waren, aber bis zu seinem Sturz ist der Kampf der Opposition noch nicht vorwärts geschritten.

Der deutsche passive Widerstand an der Ruhr gegenüber den fortgesetzten Gewalttaten der Franzosen wankt und weicht nicht. Die Streik ist erweiterungsfähig vorüber, aber die Ausbeugung der Befehlung und die Ausweisung der Eisenbahner hält an. Die Wortführer erklären sich nun schon gar auf Kinder, von welchen französischen Soldaten beleidigt sein sollen. Je mehr Einzelheiten auch über die Erschei-

nung des angeblichen belgischen Phönix bekannt werden in um so unangenehmeren und barbarischeren Lichte erscheint diese Gräueltat gegen Schlägerer, dessen Maßlacre alle heutigen belgischen Franzosen haben beibehalten müssen. Schlägerer ist allerdings nicht umsonst unter den fremden Königen gefallen, aber in anderem Sinne, als die Franzosen denken.

Poincarés Erfolg in Brüssel.

Keine Annäherung Belgiens an England.
Poincarés Reise nach Brüssel hat ihm einen vollen Erfolg gebracht. Es ist ihm noch einmal gelungen, Belgien, das in letzter Zeit Neigung zeigte, sich von Frankreich zu trennen und zu England hinüberzuwenden, bei der Stange zu halten. Als Ergebnis der Brüsseler Konferenz wird amtlich bekannt gegeben:

Die französische und belgische Regierung sind übereingekommen, ihre frühere Einigkeit in vollem Umfang auszuüben zu erhalten, besonders die Einigkeit, wonach die Räumung des Ruhrgebietes nach Maßgabe der Zahlungen der Reparationen stattfinden soll. Sie soll so lange, bis Deutschland seine bestehenden Verpflichtungen erfüllt hat und seinen Widerstand aufhört, aufrecht erhalten werden und es soll vorerst in seine Erfüllung seiner Verbindlichkeiten eingetreten werden. Die beiden Regierungen haben sich gleichzeitig über ein Programm der Erleichterung von Maßnahmen verständigt, durch die der Druck auf Deutschland vermindert und Deutschland zur Ausführung seiner Verpflichtungen gezwungen werden soll.

Die Pariser Presse legt dieses Ergebnis der Brüsseler Konferenz ganz richtig darin aus, daß es Poincaré gelungen ist, die belgischen Minister zu seinem Standpunkt zu bekehren. Dieser Standpunkt lautet: „Die französische Regierung sei bereit, mit den belgischen Sachverständigen einen Plan zu besprechen, der in Paris ausgearbeitet wurde, und die von Brüssel bezüglich der Reparationen erteilten Anregungen aufzugreifen.“ Sie sei ferner bereit, mit England und Italien in Besprechungen einzutreten, sobald die Grundlage zu einer Unterhaltung wirklich gewonnen sei. Doch halte sie es für notwendig, diese Grundlage festzustellen. Vor allem müßten sich Frankreich und Belgien zunächst darüber verständigen.

Mit dem betont, man wisse jetzt, was man unter der Forderung Frankreichs und Belgiens, das Ruhrgebiet erst nach dem Eingehen deutscher Zahlungen zu räumen, genau zu verstehen habe.

Der belgische Standpunkt sei, daß die beiden Länder ohne Nachteil die Ruhr räumen können, sobald die eigentlichen französisch-belgischen Zahlungen zu Ende gingen, d. h. falls den französisch-belgischen Reparationen vor Beendigung der von Deutschland fälligen Millionen geschuldeten Zahlungen eine Priorität zuerkannt werde. Die Auffassung wurde von den beiden Verbündeten rühmend angenommen. Andererseits wurde im Hinblick auf die Forderung nach Einstellung des passiven Widerstandes festgehalten:

„Deutschland muß zu dem Status quo ante vom 1. Januar 1923 zurückgehen. Ohne daß die von den Franzosen und Belgiern geforderten Maßnahmen im Ruhrgebiet eine Bedingung erfahren, müsse Deutschland alle Voraussetzungen zurückziehen, durch die es den Widerstand gegen den Besetzer Vertrag sowohl hinsichtlich der Reparationen, wie auch im Hinblick auf das besetzte Gebiet organisiert.“

Aus Einzelheiten der Sitzung geht hervor, daß die belgischen Minister mit Mitterkeit von der wegweisenden Beurteilung ihres Monopolprojektes durch Poincaré Kenntnis nahmen. Unter diesen Umständen erklären die belgischen Minister, wie der Brüsseler Korrespondent des „Centre“ mitteilt, daß sie keinen neuen Plan mehr ausarbeiten werden. Sie verlangen lediglich, daß die französisch-belgischen Sachverständigen ihre gemeinsamen Arbeiten fortsetzen und die Gesichtspunkte der Regierungen weiterhin vergleichen.

Der Münchener Schweberrats-Prozess.

Das französische Interzessionsziel.
Aus der Zeugenaussage des Major Wahr ist noch hervorzuheben. Wahr sollte in Prag eintreten für eine Bindung östlicher norddeutscher Kräfte durch einen Aufmarsch an der sächsischen Grenze im Falle einer bayerischen Aktion. Weiterhin sollte er in Prag das Desinteressenhandelnde bayerischer Streife an gewissen oberirdischen Grenzüberziehungen zugunsten Schwedens erklären und schließlich die Zustimmung Frickers zur Durchführung der habsburgischen Kräfte in der deutsch-österreichischen Frage im Falle einer bayerischen Aktion geben.

Wahr erklärte, daß die Verbindung des französischen Mitter mit dem ungelagten Fußes aus jener Zeit, bessere, als in Bayern die Frage der Einwohnernahme wieder acht geworden sei. Wahr habe auch die sichere Befestigung mit Sachlage zugelegt. Er habe seine besondere Sorge für Bayern betont, gesellschaftlich befindet er sich in deutschen Offizieren verkehrt, und seine engen Beziehungen zum französischen Widerständigen Amt hervorzuheben.

Mitter habe gesagt, französischerseits seien fünf Männer besonders in die Angelegenheit eingebunden worden, nämlich Poincaré, General Fial, Abg. Stöckel, General Degoutte und sein letzter Stabschef Major Kommerelle.

Die Behauptung, daß Bayern keine Waffen habe, um eine Aktion erfolgreich durchzuführen, habe Mitter überlegen belächelt, weil er von Mathias gegenteilig unterrichtet gewesen sei. Die hierauf folgende Erklärung des Zeugen über die Unterhaltung des Mitter in München zeigte, mit welcher Hülfe von Intrigen Frankreich seine Politik der Vereinfachung Deutschlands auf dem Wege über Bayern betrieb hat. Der Zeuge vernahmt sich ganz entschieden gegen die Behauptung der Verteidigung, daß er ein Besatzmannspiel gemeint sei, und daß er selbst irgendwelche hochverräterische Handlungen begangen habe.

Am Donnerstag wurde in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Zunächst wurde Dr. Zafel, früher Präsident des Bayerischen Ordnungsrates, vernommen. Er macht, wie auch der nächste Zeuge, Verlagsbuchhändler Dr. Dege, einige Aussagen über Mathias.

Der Zeuge Brendel aus Wolfstschauzen, Hauptmann a. D., früher zweiter Vorsitzender des „Bundes Mitter“, macht am 17. Februar 1923 eine Aussage mit, in der Schöfer in einem Vortrag darauf hingewiesen hatte, die Leute hätten sich nunmehr „beurlauben“. Durch Warnungen Stanters mußte geordnet, daß Brendel zum Polizeipräsidenten von München auszureisen. Auch General Ebb, zu dem der Zeuge sich am nächsten Tage begab, riet zur Vorsicht. Darauf telegraphierte der Zeuge an seine Herren, sie sollten weitere Befehle abwarten, da die Voraussetzungen ihrer bisherigen Richtlinien irreführend seien.

Deutsches Reich.

den 8. Juni 1923.

Die neue Währungsordnung. Dem Reichsrat ist der Entwurf einer neuen Währungsordnung vorgelegt worden, über den in der Sitzung am 8. Juni Beschluß gefaßt werden soll. Der Entwurf umfaßt insgesamt 8 Verordnungen, eine Verordnung, in der nach dem Artikel 6 Abs. 3 des Völgesezes die Reichsregierung ermächtigt wird, die übrigen Verordnungen mit dem 31. Mai d. J. in Kraft treten zu lassen. Von den übrigen Verordnungen befaßt sich die erste mit dem Kampf gegen die Kreisreiterei, die zweite regelt die Ein- und Ausuhr, die dritte befaßt den Handel, wobei eine Konfessionierung des Einzelhandels vorgesehen ist, die vierte trifft Maßnahmen gegen Notstände in der Versorgung der Bevölkerung mit bestimmten Gegenständen des täglichen Bedarfs, die fünfte befaßt sich mit der Einrichtung von Verkaufsstellen und in der sechsten wird die Ausnahmestellung aber wirtschaftliche Verhältnisse, insbesondere Preise, Vorräte, Leistungen und Fähigkeiten von Unternehmungen oder Betrieben geregelt festgelegt. In der letzten Verordnung werden die allen Bestimmungen über die Währungsreform zugunsten und in wichtigen Punkten ergänzt. Als neuer Gesichtspunkt wird in dieser Verordnung der Bestimmung über eingeführt, der für ungeringeren Gewinn oder Verdienst aus Leistungen, z. B. Handwerkerleistungen, schwere Strafen, als Höchststrafe Büchsehaus, als Mindeststrafe 100 000 M. angesetzt.

Der bayerische Landtag stimmt mit den Stimmen der Bürgerlichen einem Ausnahmestillschluß zu, wonach der kommunalistische Abg. Eisenberger, gegen den ein Verbot wegen Landesverrats schwebt, verhaftet werden soll. Eisenberger hat sich bisher seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen.

Das sächsische Defizit. Der Selbstbetrag des ordentlichen sächsischen Staatshaushalts für 1923-24 beträgt nach den neuen Feststellungen etwa 161 Millionen Mark, wenn man einen Dollarkurs von 20 000 Mark und eine Höhe der Beamteneinführung von Anfang Mai 1923 zugrundelegt. Der außerordentliche Haushaltsplan erfordert eine Summe von 250 Millionen ebenfalls bei einem Dollarkurs von 20 000 M. Bei dem heutigen Dollarkurs wird sich das Defizit in Wirklichkeit natürlich noch viel riesenhafter gestalten.

Das sinkende Vertrauen zur Mark. Im Reichstag wurde zur Unterföhrung der Markföhrungsaktion Abg. Dauch (D. Abg.), ob nicht außer der Justiz auch die immer färfür herabende Beschuldigung an das Ausland, also die Aufzöhrung der Substanz, bei Vertrauen und damit die Währung selbst erschöflicher Präsident Hauentien erklärte, wenn das Substanzes mögen, also das, was die Schuld des Schuldners hindere, ausbezahlt sei, so müfste natürlich das Vertrauen sinken. Abg. Dauch fragte weiter, ob nicht, da die Weis-